



# „Alltag in der Antike“

Der Lateinkurs WP 10 von Herrn Drescher im Hamburger Museum für Kunst und Gewerbe (27. Juni 2007)

---



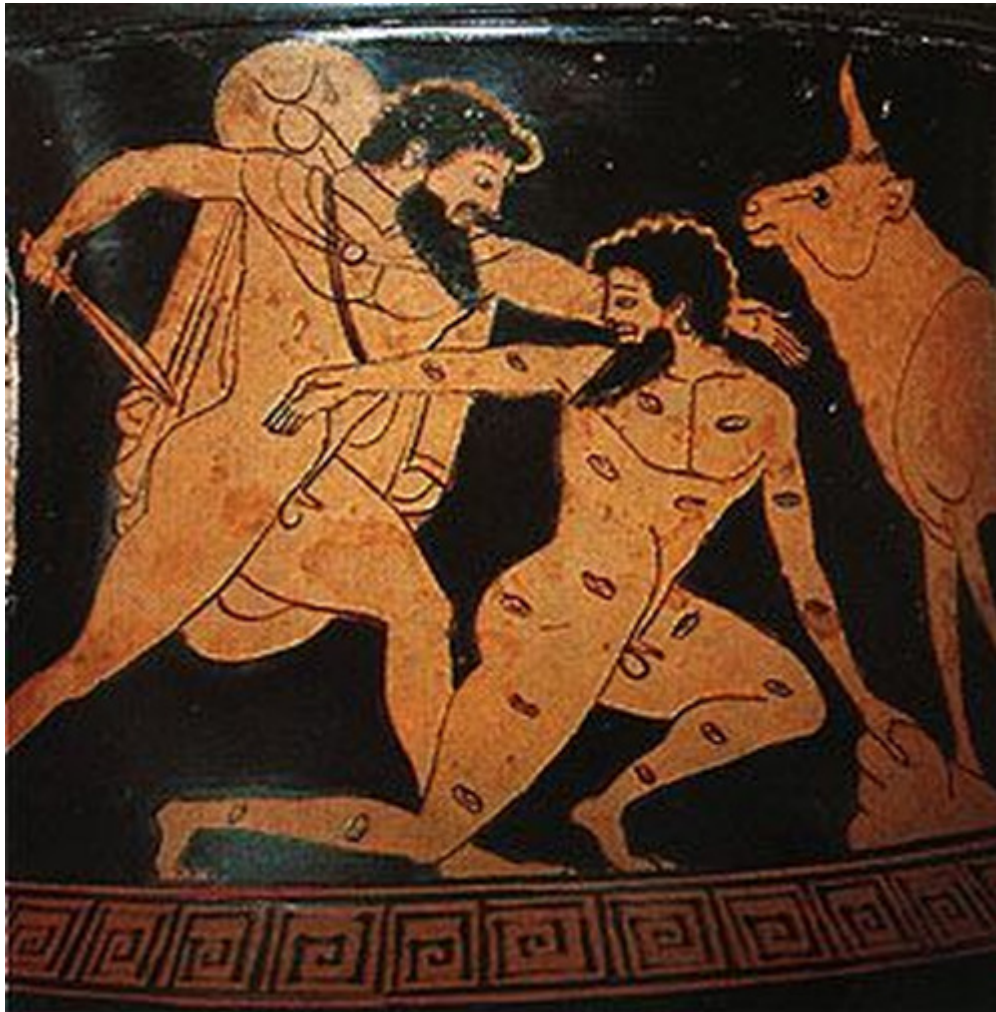
## Religion und Mythen

Wodurch wurden die Menschen in der Antike besonders geprägt und woran glaubten sie?

Zur Religion gehörten auf jeden Fall auch zahlreiche Mythen, von denen wir viele im Museum kennen lernten. Mythen (stammt übrigens von griechisch *mythos*: Laut, Wort, Rede, Erzählung) sind traditionelle Erzählungen, die über Jahrhunderte weitererzählt wurden. Meist drehten sie sich um Ereignisse, in denen die übermenschlichen, unrealistischen Fähigkeiten der Götter zum Einsatz kommen. In der Antike (1200 v. Chr. – 600 n. Chr.), besonders ihren Epochen Archaik (7./6. Jh. v. Chr.) und Klassik (5./4. Jh. v. Chr.), entstanden zahllose Malereien, beispielsweise auf Gefäßen, von Göttern und ihren Geschichten, die auch in der Ausstellung zu bewundern sind.

Ein besonderes Objekt in der Sammlung des Museums ist eine Prachtvase, auf der der Mythos des hundertäugigen Argus zu sehen ist (siehe Abb.). Dieser schlief eigentlich nie, jedoch schläfernte ihn der Götterbote Hermes eines Tages mit seinem Flötenspiel ein, um ihn so auf grausame Weise töten zu können. Dann verpflanzte Hera seine

Augen als Dank für seine Wachsamkeit auf die Federn des Pfau, ihres Vogels.



Einem anderer Mythos, von dem uns die Museumsführerin Frau Ganz berichtete, war der Mythos von Marsyas: Nachdem die Göttin Athene ihre Flöte (*Aulos*) wegwarf, weil sie beim Blasen ihr Gesicht entstellte, fand Marsyas diese und erlernte sie zu spielen. Er forderte Apollon mit dessen Gitarre (*Kithara*) zum Wettkampf heraus. Apollo gewann, Marsyas wurde zur Strafe für seine Anmaßung an einem Baum gehängt und seine Haut abgezogen.

Daniel und Tim

### **Bestattung, Tod und Todesrituale in der Antike**



Ein Bereich der Dauerausstellung informiert über Tod und Bestattungen in der Antike. Dazu sind zum einen Grabstelen (ähnlich unseren Grabsteinen) und Lekythen (vasenartige Gefäße, Sing.: Lekythos) als äußerlicher Grabschmuck ausgestellt.

Auf den Stelen befinden sich Bilder, die zum Beispiel eine Abschiedsszene zweier Menschen durch das Handgeben symbolisieren (s. Photos). Auf den Lekythen sind oft Malereien, die die Aufbahrung der Toten zeigen, zu sehen. Beide Arten der „Grabsteine“ sind teilweise auch mit Auf- oder Inschriften versehen.

Zum anderen informiert die Ausstellung auch über Grabbeigaben, die die Zeit überdauern, wie zum Beispiel Vasen und Gefäße, die nur für die Gräber hergestellt wurden um Wein oder kostbare Salböle aufzubewahren.



Den Männern konnten außerdem Waffen und den Frauen Schmuck mitgegeben werden. In viele Gräber wurden Münzen für den Unterweltsfährmann Charon beigelegt, um die Überfahrt über den Fluss Styx vom Leben zum Tod zu bezahlen. Sie gerieten nach der Überfahrt in die zeitlose Schattenwelt, an deren Eingang sich der dreiköpfige Hund Cerberus aufhält.

Im Gegensatz zum Christentum hatten die Menschen in der Antike nicht grundsätzlich Angst vor dem Tod. Allerdings gab es auch höllenartige Vorstellungen für die Situation nach dem Leben: Der Tartaros war der qualvolle Strafort in der Tiefe für die besonderen Übeltäter wie Sisyphos. Auch in der Antike gab es ein Paradies, Elysion genannt.

Sibel und Marina

## Kleidung

Die Art der Kleidung der griechischen Antike lässt sich ähnlich wie die Kunstepochen gliedern; in Archaik (7./6 Jh. v. Chr.), Klassik (5./4. Jh.) und Hellenismus (3.-1. Jh. v. Chr.).

So war das Aussehen der Kleidung im 6. Jh. v. Chr. sehr schlicht gehalten, ohne Feinheiten und Falten. In der Klassik hingegen wurden Feinheiten ausgeprägt, Falten sichtbarer (Röhrenfalten).

Der Hellenismus brachte deutliche Veränderungen mit sich: extreme Falten und eine oft am Körper anliegenden und ihn daher betonende Kleidung.



In der Ausstellung sind zwei Statuen der Athena (Göttin der Weisheit und des berechnenden Krieges) zu sehen (s. Photo), einmal im Stil der Klassik (im Vordergrund) und des Hellenismus (im Hintergrund).

Man geht außerdem von einer sehr bunten Kleidung, mit vielen aufwändigen Mustern aus, was durch vereinzelt Farbreste und verschiedene Methoden (z.B. UV-Licht-Probe) teilweise gut belegt werden kann.

Fatemeh und Lina

### Luxus

Luxus (lat. *luxus*: Verschwendung, Liederlichkeit, (eigentlich) „üppige Fruchtbarkeit“) hängt mit den Lebensstandards zusammen, da es darauf ankommt zu unterscheiden, was als „normal“ und lebensnotwendig gilt und was nicht. Luxus können sich nur Menschen leisten, die Reichtümer besitzen, es war wie heute auch in der Antike etwas, das man nicht unbedingt zum Leben benötigte und das meist sehr kostspielig war (vgl. den Eintrag „Luxus“ bei Wikipedia).



Für die Reichen wurden besonders aufwändig verzierte Vasen, Schalen, Silbergefäße und ähnliches angefertigt. Auch Schmuck aus hochwertigem Material wie Gold (s. Abb.: eine Gewandfibel aus Gold), Spiegel aus blank geputztem Metall mit hochwertig gestalteten Griffen sowie hochwertig bearbeitetes Glas und Gefäße, in denen sich Ölsalben befanden, wurden als Luxus angesehen.

Im Museum für Kunst und Gewerbe in Hamburg konnte man dies an Beispielen gut erkennen. Es werden unter anderem bunt verzierte Schalen gezeigt, die von außen und innen reich gestaltet wurden.

Viktoria, Martha und Christina

## Essgewohnheiten im antiken Rom

Das Mahl nahm in der Antike einen hohen Stellenwert ein. Man aß liegend auf sogenannten Klinen (Liegen) und benutzte die Hände. Es gab Silbergefäße und auch aus Quarzsand gefertigte Glasgefäße. Diese Gefäße konnten die unterschiedlichsten Formen und Funktionen haben, zum Beispiel Krüge zum Ausschütten von Wein, Trinkschalen und Weinmischgefäße (s. Abb.).

Die Mischgefäße wurden zum Verdünnen und Süßen von Wein benötigt, denn der Wein wurde fast nie pur getrunken, da er sehr stark war. Trank man ihn pur, galt man als Säufer.

Auch in der Religion war Wein ein fester Bestandteil der Verehrung der Götter. Man trank in den Tempeln des Bacchus (griechisch: Dionysos). Der Rauschzustand war erwünscht, da man den Göttern so am nächsten kam.



Die Mahlzeiten waren bei denen, die es sich leisten konnten, wie heute auf Frühstück (*ientaculum*), Mittagessen (*prandium*) und Abendessen (*cena*) verteilt. Eine typische Speise war Ei. Auch Hülsenfrüchte wie Bohnen, Linsen und Erbsen, Kohlsorten wie Grünkohl und viele Kräuter und Gewürze wurden verwendet. Als Fleisch wurde Rindfleisch, welches in der gehobenen Küche unbeliebt war, Schwein und Geflügel sowie Wild gereicht. Die großen Mähler bestanden oft aus mehreren Vor-, Haupt- und Nachspeisen.

Wer mehr erfahren will, kann sich – wie wir – auf [http://de.wikipedia.org/wiki/R%C3%B6mische\\_Esskultur](http://de.wikipedia.org/wiki/R%C3%B6mische_Esskultur) informieren.

Jannik und Martin

#### Abbildungsnachweise (von oben):

Photo Drs

Vasenbild Hermes tötet Argos: [http://www.aeria.phil.uni-erlangen.de/museum\\_html/vitrinen9-11/boss02.jpg](http://www.aeria.phil.uni-erlangen.de/museum_html/vitrinen9-11/boss02.jpg)

Farbrekonstruktion der Grabstele der Paramythion mit Abb. einer Lekythos (Orig. um 370 v.Chr.); Photo Drs

Grabrelief, Athen, Ende 5. Jh. v. Chr. (Ein Mädchen reicht einem Jungen die Hand); Photo Drs

Athene (vorn: röm. Kopie nach Original des Myron, Mitte 5. Jh.; hinten: hellenistisch); Photo Drs

Gewandfibel (4./3. Jh., Unteritalie); Prestel-Museumsführer, S. 21

Stangenkrater (Mischgefäß, um 450 v.Chr., der mythische Sänger Orpheus); Prestel-Museumsführer, S. 16)

